# Totaler Umweltsschutzgeburtenstopp

Autor(en): **Widder**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-510178

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# *Totaler Umweltsschutzgeburtenstopp*

Wer nicht die Umwelt schützt, schadet der Heimat! Kein Mensch von Rang und Ansehen kann sich's heute mehr erlauben, öffentlich zu reden, ohne den Umweltsschutz (wenigstens verbal) «voll und ganz» zu unterstützen (auch wenn bei ihm zu Hause seine Oelheizung das ganze Quartier verschmutzt). Es wird zwar viel getan, gewiß, aber es wäre schön, wenn jeder etwa ebensoviel, wie er von andern fordert, auch selber täte. Denn es ist viel zu tun. Erstaunlich viel sogar. Ich hätte nie geglaubt, was man alles tun muß, um dem Umweltsschutz zum Erfolg zu verhelfen.

Da verlautbarte neulich ein Komitee am Fernsehen ein Punkteprogramm, in dem mich vor allem schon Punkt zwei davon überzeugte, daß das Allerweltsheilmittel nun endlich gefunden wurde. Er geht uns alle an, der Punkt zwei. Er macht uns darauf aufmerksam, daß eine saubere Oelheizung mitnichten das A und O des Umweltsschutzes ist. Auch nicht die Ueberwachung unserer Heizöltanks. Sondern es geht darum – so nehme ich wenigstens an –, daß wir weniger konsumieren. Denn wer konsumiert, der beansprucht die Umwelt, indem er sie verschmutzt oder verschandelt.

Wir verschandeln die Erholungsgebiete, indem wir mit unseren Bedürfnissen den Bau von Seilbahnen und Skilifts fördern. Zum Beispiel. Oder wir belasten den Wasserhaushalt, indem wir uns waschen. Wir verpesten die Luft, wenn wir rauchen – und wir verursachen Abfälle, viele Abfälle. Und angesichts dieser Tatsache wird der Lösungsvorschlag des besagten Komitees in Punkt 2 seines Programmes plötzlich zur Offenbarung:

*Ein Ehepaar sollte nicht mehr als zwei Kinder haben.*

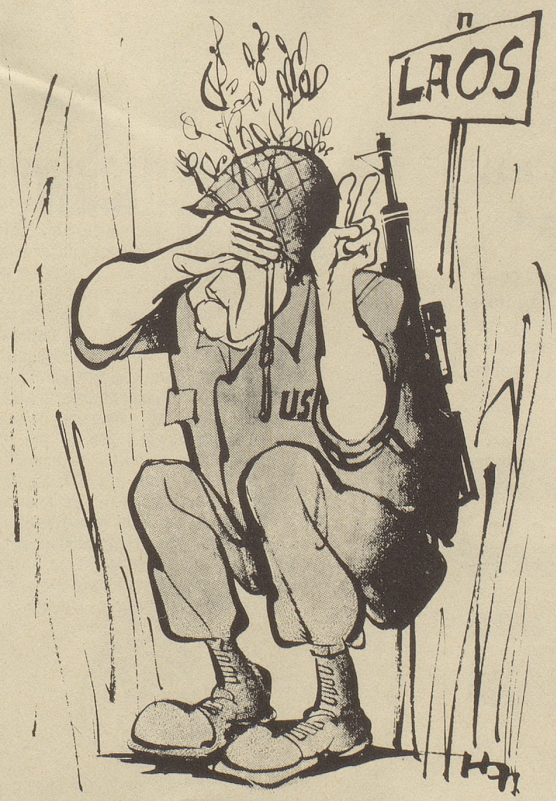
Ich finde die Idee fabelhaft. Nur scheint mir, das Komitee gehe nicht ganz so rigoros vor, wie ein wirklich erfolgreicher Umweltsschutz es erforderte. Denn ich glaube doch, die Lage sei heute so ernst, daß ein *völliges Verbot* des Kinderkriegens gerechtfertigt wäre.

Nur keine halben Maßnahmen!

Wenn wir – in einer ersten Stufe – keine Kinder, nicht einmal mehr zwei (und dafür einen Zweitwagen) haben werden, wird manches besser sein. Und wenn dann schließlich die Schweizer Bevölkerung überhaupt ausstürbe, dann wäre nur zweierlei zu bedauern:

Einmal, daß auch so geniale Leute wie die Komiteemitglieder ohne Nachkommen blieben, und zweitens, daß niemand mehr da wäre, der die dannzumal *total* geschützte Umwelt noch genießen könnte.

*Widder*




«Ich schwör's, ich bin wirklich nicht da!»

## «Grünes Licht für Eva»

So heißt das kleine «Staatskundliche Brevier für die Schweizerin», die nun nach dem jüngsten Entscheid des Stimmvolkes dafür wohl Verwendung haben dürfte.

Das schmucke Bändchen von Hugo Götz (Staatskunde-Verlag Basel, Ernst Krattiger) ist kein schulmeisterliches Lehrbuch, sondern es bringt ganz einfach die Frau in Beziehung zur politischen Umwelt: Eheschließung, Scheidung, Erbschaft, Vormundschaft, Steuern – es beginnt also sehr praxisbezogen. Es folgen Hinweise auf Gewaltentrennung und Regierungsform in Bund, Kantonen und Gemeinden, Erläuterungen über Gesetze, Wahlen und Parteien. Recht, Rechte und Gerichte, Aufbau unseres Staates, Neutralität, AHV – sind weitere Stichworte, die das Vademekum inhaltlich abrunden zu einem Hilfsmittel, dessen sich gewiß nicht nur Frauen gerne bedienen werden.

*Johannes Lektor*

## «Wie a Glock'n ...»

Der Plattentitel läßt Weanerisches vermuten. Und es stimmt. Der Titel nährt Assoziationen an das «Rauschen im Walde» und den «Pfarrer von Kirchfeld», aber solche Gedankenverbindungen gehen nebenaus.

Die Wienerin Marianne Mendt singt auf dieser Platte (E 062 – 33035 – Columbia) 12 Titel und beginnt mit «Jeder hat an andern Schmäh». Die Songs sind zwar wohl eher Schlager als Chansons, aber man empfindet sie nicht als Schmäh. Vielleicht macht das der Wiener-Dialekt aus, der sich sowohl für eine sehr direkte Aussage als auch für Jazzgesang gut eignet. Vielleicht machen's die Textinhalte (von Wiener Kabarettisten) aus. Item: Die Platte ist höchst vergnüglich, nicht zuletzt wegen den parodierenden Adaptationen von «Merci, merci» (I kann net lang mit dir bös' sein), «Spinnin' Wheel» (A gscheckert's Hutschpferd) oder «Aquarius» (Der Wasserkopf).

Gerhard Bronner, dem wir einige sehr schöne Cabaret-Platten verdanken, schrieb: Die Lieder dieser Platte stellen einen Versuch dar: nämlich den, eine Interpretin sowie ihr Publikum zur Ehrlichkeit zu bewegen. – Ehrlichkeit zum Dialekt *Diskus Platter*

## Mit freundlichem Gruß

Alle, alle
Menschen sind
auf dem einen
Auge blind.
Keiner will
mit beiden sehn
und die liebe
Welt verstehn.
Da ist Tag
und dort ist Nacht
wie es eben
Freude macht.
Erdenlauf
und Sonnenstand
korrigiert
die Narrenhand.
Ist der Kopf
nach links verdreht
oder ob er
rechtshin steht,
fällt das Gold
des wahren Lichts
durch die Mitte
in das Nichts.

*Max Mumenthaler*

## «Auch ist das Heft zuviel mit Sex durchzogen ...»

fand ein Leser aus Grenchen (siehe Leserbrief in Nr. 5). Ich fühle mich da schuldig, am 16. Dezember 1970 schrieb ich doch da unser Erlebnis in Narbonne mit dem Carton-Busen, der als Benzintrichter fungierte. Ich will mich bessern. Zum Abgewöhnen noch nachstehendes Erlebnis:

Ich finde Nackedeizeitung im Papierkorb des Jüngsten. Zeige sie Vater, der sie an sich nimmt. Schaut sie sich abends im Bett an. Plötzlich erscheint Sohn unter der Schlafzimmertüre. Vater läßt blitzschnell die Zeitung unter der Bettdecke verschwinden!

So ändern sich die Zeiten! Früher waren es die Jungen, die die verbotenen Zeitungen versteckten, jetzt werfen sie sie achtlos in den Papierkorb. Väter hingegen verstecken sie schuldbewußt unter der Bettdecke!

Hege

## Ergänzung zum Schneebericht 1970/71

Anschlag an einem Wintersportplatz: «Jegliches Essen von Schnee wird polizeilich geahndet!»

*

Empfehlung an die Skifahrer: Vor der Abfahrt Kleiderbürste nicht vergessen, da die Pisten ziemlich staubig sind. Hege